

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 63.

Mittwoch, den 31. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Infolge von Aenderungen einiger Villiere an den projektirten Baustraßen R. u. S., sowie an den früher festgestellten Baustraßen E. u. F., ferner durch Anlage von Vorgärten in der Baustraße S. und Wegfall solcher an der Parzelle 543 2 u. 3 der Baustraße R. ist der früher ausgelegte Stadtbauplan mit Längsprofilen und tabellarischer Uebersicht von Gewand Stich und Hauswiesen, aber nur bezüglich der eingetretenen Aenderungen wiederholt 8 Tage lang von heute an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht, öffentlich aufgelegt.

Weiter sind während der Dauer von 4. Wochen von heute an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt:

„die für die Baustraße R. u. S. aufgestellten Ortsbaustatuten.“

Etwaige Einsprüche sind innerhalb dieser Fristen beim Stadtschultheißenamt schriftlich oder mündlich anzubringen.

Den 29. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:
Wägner.

Pianino

neu, kreuzsaitig, nußbraun, vorzügl. Instrument (Musterpianino) i. d. Nähe von Wildbad stehend, mit Garantie, sehr billig abzugeben.

C. Wagner, Würzburg,
Friedensstr. 37.

Anna Fröhlich

Eduard Dreher

Verlobte

Wildbad

Herbron.

Nebenverdienst

erwirbt man reichlich und fortlaufend durch Vertretung einer guten Unfall-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschäden-Versicherung. Bei Abschluß der Geschäfte wird stets geholfen. Gest. Offerte an die Expedition ds. Bl.

Wartehalle Engelsbrand.

Die Bauarbeiten zur Errichtung einer heizbaren Wartehalle am Haltepunkt Engelsbrand sind in Afford zu vergeben.



Tüchtige Affordsliebhaber sind hiemit eingeladen, die Pläne, den Voranschlag und das Bedingnisheft bei der Bahnmeisterei Neuenbürg einzusenden und ihre Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis spätestens

Mittwoch den 7. Juni, Vorm. 7 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dem Bauamt unbekannte Unternehmer haben Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und Vermögen beizubringen. Verspätet einlaufende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Pforzheim, den 29. Mai 1899.

A. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.
Schmidt.

SCHUTZ-MARKE

Gegründet 1876. **Schloss-Brunnen Gerolstein** 1876. Gegründet

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

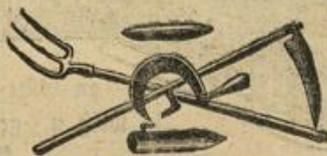
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage:
für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.

Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

W i l d b a d .



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
Neuheiten in Blousen, Röcken,
Schürzen, Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Handschuhe, Taschentücher,
Kinderkleidchen u. Hüthen zu billigsten Preisen.

Ein Kinderfahrgewagen

wie neu, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Echten Nürnberger

Schienenmaulsalat

offen und in ganzen Fäßchen von 9 Pfd.
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Bermann Kuhn
Hauptstraße.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst
nützlichen Massenartikeln. Für alle passend.
Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse ein senden,

alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Südf. Verlagshaus, Gaimichen i/Sa.

Täglich frisches Hefenbackwerk, Zwieback, Confect Kuchen etc. etc.

empfehlen **Th. Bechtle.**

Holl. Vollheringe (pur Milchher)

Ia Bismarckheringe

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Malta-Kartoffel

empfehlen **Chr. Batt.**

Neue ägyptische

Zwiebel

empfehlen **Chr. Batt.**

Putzuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gnthub.

In 5 Minuten

entferne ich jedes Sühnerange, Verhärtung u. s. w., gründlich und vollkommen
schmerzlos ohne Messer und ohne zu äzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung
des Nebels verzichte ich auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung
von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von
Ärzten und Operierten liegen zur Einsicht auf.

Sprechstunde von 9—1 Uhr und von 2—7 Uhr.

G. M. Zimmer, Fußerateur aus Heidelberg.

Anwesend in Pforzheim von heute bis einschl. Sonntag den 4. ds. Mts. im
Hotel Dehler, Zimmer Nr. 7.

Bin bereit, einen Friseur oder Badmeister, der dazu Lust hat, die Methode zu
erlernen.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen **G. Lindenberger, Conditor.**

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Fr. Brachhold.

Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott,

Rundschau.

Stuttgart, 21. Mai. Zur 400. Wiederkehr des Geburtstags des Reformators Württemberg, Johannes Brenz, am 24. Juni 1899 hat die Oberkirchenbehörde angeordnet: in dem Gottesdienst des 24. Juni (Feiertag Johannes des Täufers), ist auf den Gedächtnistag in angemessener Weise hinzuweisen; die eigentliche kirchliche Feier ist im Hauptgottesdienst des 4. Sonntags nach dem Dreieinigkeitsfest zu veranstalten, wobei der Predigt der Text Joh. 12, 36: „Glaube an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid“, zu Grunde zu legen ist. Am 23. Juni ist unter Ausfall des gewöhnlichen Unterrichts in den evangelischen Schullehrerbildungsanstalten, sowie in den evangelischen Volksschulen eine Gedächtnisfeier zu halten.

Ludwigsburg, 27. Mai. Seit dem 25. d. M. ist hier unter Führung des Hauptmanns Linnefogel vom Infanterie-Regt. Nr. 121 ein Radfahrerkursus gebildet, der die Förderung des Militärabfahrens sowohl beim einzelnen Mann als in geschlossenen Verbänden, sowie die Heranbildung eines Lehrpersonals nach einheitlichen Grundsätzen bezweckt. Zu demselben sind kommandiert 4 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier, 13 Unteroffiziere, 1 Sanitätsunteroffizier, 1 Büchsenmachergehilfe, 26 Gefreite und Gemeine von der Infanterie; 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und 1 Büchsenmachergehilfe vom Pionierbataillon.

Nezingen, 27. Mai. Die 19jährige Tochter einer hiesigen angesehenen Familie stürzte sich gestern früh zum Fenster des ersten Stockwerks in den Garten hinunter. Väterliche Zurechtweisung soll die Veranlassung zu dieser That gewesen sein. Das Mädchen zog sich eine unbedeutende Fußverstauchung zu und wurde alsbald wieder in ihre Wohnung verbracht.

Kleinkuchen O. Neresheim, 26. Mai. Zu Tode gestürzt. Gestern Abend stürzte der 62jährige verheiratete Josef Schwenk im betrunkenen Zustand die Treppe in seiner Wohnung herunter und brach das Genick. Das Gericht bezichtigte die Ehefrau als Veranlasserin des Sturzes, aber die Untersuchung ergab, daß die Frau während des Unglücksfalls in der Kirche gewesen und an dem Fall unbeteiligt war.

Kirchentellinsfurt, 26. Mai. Eine hies. Familie wurde durch schweren Unglücksfall rasch in tiefe Trauer versetzt. Der 50 Jahre alte Maurer Peter Klett von hier wollte seinen in Pfondorf verheirateten Sohn besuchen und fiel dabei rücklings die Stiege hinab, wodurch er sich einen Bruch der Hirnschale zuzog, so daß er die meiste Zeit bewusstlos war, bis ihn der Tod von seinem schweren Leiden erlöste. Heute nachmittag wurde er unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Gemeinde hier zu Grabe getragen.

Magold. 25. Mai. Wie schon früher mitgeteilt, ging das hübsch gelegene, früher von Stuttgarter Familien viel besuchte Bad Rötzenbach samt einem Areal von 12 Morgen Feld um den Kaufpreis von 50000 M. in den Besitz der Württ. Alters- und Invaliditätsversicherung-Anstalt über. Mit einem Kostenaufwand von ca. 30000 M. soll ein neues Badhaus errichtet werden. Rötzenbach wird ein Erholungsheim für Konvaleszenten werden.

Ulm, 26. Mai. Allgemeine Befriedigung

wird durch das Urteil der hiesigen Strafkammer gegen den Verwaltungskandidaten Josef Braun von Loupheim wegen Baumfrevels hervorgerufen. Derselbe hatte in der Nacht vom 16. zum 17. April d. J. 25 an der Straße von Auingen nach Münsingen stehende junge Lindenbäumchen abgebrochen, wodurch ein Schaden von 50 M. entstand. Die Strafkammer rügte diesen Vandalismus mit einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Neustadt a. d. Hardt, 25. Mai. Auf dem heute Abend 6 Uhr hier eingetroffenen Personenzug wollte bei der benachbarten Station Lamprecht ein auf Urlaub befindlicher Artillerist den Kondukteur spielen, kletterte den Zug entlang, fiel ab, wurde überfahren und blieb tot am Plage.

— Drei Kinder des Bauers Böhrer in Rutschdorf bei Hardheim, 2 Knaben und 1 Mädchen im Alter von 15, 10 und 6 Jahren vergnügten sich in einem Zuber auf einem Weiber. Der Zuber kippte um, und das Unglück war geschehen. — Drei Leichen auf einmal in einer Familie!

Karlsruhe, 26. Mai. Die Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins findet am 11. Juni in Gernsbach statt.

Eitlingen, 25. Mai. Gestern nachmittag entgleiste auf der Pforzheimer Linie der Altbahnhof bei dem Bahnhof Reichenbach die Maschine und der Packwagen eines Zuges. Wie der hiesige „Vdm.“ zu melden weiß, ist der Unfall dadurch entstanden, daß die schwere Maschine die auf leichten Schwellen befestigten schwachen Schienen auseinanderdrückte. Das scheint ja ein äußerst solider Bahnunterbau auf der Pforzheimer Zweiglinie zu sein!

— Die Kölner Militärbefreiungs-Affaire. Die Militärbefreiungs-Affaire zieht immer weitere Kreise und führte in den letzten Tagen zu weiteren Verhaftungen in Remscheid-Siebertfeld. Der verhaftete Sanitätsrat Dr. B. von Köln bot für seine vorläufige Freilassung eine Summe von Mark 50,000 an, welchem Ersuchen indessen nicht entsprochen wurde. Sämtliche Korrespondenzen und Schriften des Arztes wurden beschlagnahmt. Die verhafteten beiden Ärzte (einer war schon früher verhaftet worden) werden beschuldigt, gegen ein Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingeben von Pillen längere Zeit andauernd beschleunigte Herzthätigkeit hervorgerufen zu haben, woraushin der Betreffende bei der Musterung für untauglich erklärt wurde. Einer dieser jungen Leute ist gestorben.

Köln, 27. Mai. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Bürgermeister aus dem benachbarten Fänderoth zu 20 M. Geldstrafe, weil er einen 20jährigen Burschen ohne Einwilligung des Vaters getraut hatte.

— Beim Baden von einem Fischotter gebissen wurde in einem Teiche in Fraureuth bei Werbau ein zehnjähriger Schulknaabe. Das Tier biß ihm ein großes Stück Fleisch aus dem hinteren rechten Oberschenkel und verschwand, während das Opfer mit lautem Schrei ans Land eilte und dort ohnmächtig niedersank. Der behandelnde Arzt glaubt, daß die Wunde nie ganz zubeilen werde.

— Ein Wirt in Münden hat Bierabonnement eingeführt und damit ungeahnten Beifall gefunden. Um nun aber auch der andern Hälfte eine besondere Vergünstigung zu verschaffen, hat der Wirt eine Bierprämie geschaffen. Diese Prämie, bestehend

in 500 M. und einem Diplom, wird am Sylvesterabend 1899 dem besten Biertrinker ausgehändigt. Je nach Wunsch des betreffenden Empfängers wird sein Name veröffentlicht oder mit rühmenden Worten (!) der Öffentlichkeit preisgegeben werden. — Also eine Prämie von 500 M. für den, der das ganze Jahr hindurch am meisten gesoffen hat! Unseres Erachtens sollte der kundige Thebarer, der diese Erfindung gemacht hat, schleunigst mit Entziehung der Konzession wegen Verleitung zur Bäuerei bestraft werden.

— Ein alter Veteran, Martin Heinrich aus Preußisch-Holland in Ostpreußen, der kürzlich seinen 100. Geburtstag feierte, ist an Altersschwäche gestorben. Er machte die Kriege 1806/7 und 1813/14 mit.

— Große Unterschlagen. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der Schatzmeister des unter Protektion der Königin Carola stehenden „Albertvereins“, Kommerzienrat Hopffe, 200,000 M. Vereinsgelder unterschlagen. Es fehlen die Erträgnisse der Lotterie der Kassenverwaltung des Vereins in den letzten neun Jahren, sowie die laufenden Einnahmen des Jahres 1898, dessen Abschluß noch nicht fertig gestellt war, und des Jahres 1899.

— Eine tollkühne Fahrt unternahmen in Kiel drei Knaben. Sie stellten aus mehreren Balken ein Floß her und segelten bei streifem Nordwest auf den Kriegshafen hinaus. Bald war das Fahrzeug weit abgetrieben; plötzlich barst es auseinander, und die verwegenen Seefahrer stürzten ins Meer. Sie klammernten sich an den Balken fest und trieben auf dem eisig kalten Meer umher. Da passierte der neue Dampfer „Admiral v. Knorr“ die Unfallstelle und es gelang dem Führer, die fast erstarrten Schiffbrüchigen zu retten.

— Umfangreiche Altertumsfunde sind an der Lippe bei Haltern gemacht worden. Man hat über 200 Kräber aufgedeckt und ist auch auf ein Kastell und anschließende Urnenfriedhöfe gestoßen. Die Funde, die noch eine erhebliche Erweiterung erfahren dürften, sind noch nicht als abgeschlossen zu betrachten. Sie entstammen zum Theil einer vorchristlichen Zeit, vielleicht 1500 v. Chr., und reichen bis in die fränkische Zeit hinein.

— Ein Kampf auf Leben und Tod — im Rauchsang. Ein furchtbares Eifersuchtsdrama spielte sich in der südbadischen Ortschaft Brudenau ab. Der Gastwirt Johann Wolf war unerwartet nach Hause gekommen und bemerkte, als er die Küche betrat, daß eine Gestalt im Rauchsang des offenen Herdes verborgen sei. Ein Blick durch die halboffene Thür des Schlafzimmers, wo seine Frau im Bette lag, gab ihm die Gewißheit, daß sein Zweifel an der ehelichen Treue seiner Lebensgefährtin nun gerechtfertigt sei. Er ergriff einen Revolver und gab einen Schuß in den Rauchsang ab. Der Schuß verfehlte sein Ziel. Wolf schwang sich nun selbst in den Rauchsang empor und auf dem Gebälk des engen Raumes begann jetzt ein Ringen auf Leben und Tod, bis die beiden in die Küche hinabstürzten, wo Wolf dem nächtlichen Gaste mehrere Messerstiche in den Unterleib versetzte. Jetzt erst erkannte er seinen Gegner: es war der Bauernbursche Mathias Krauser, den er schon lange im Verdachte hatte, daß dieser der Geliebte seiner Frau sei. Wolf wurde verhaftet, sein

Opfer hauchte sofort nach dem Kampfe den Geist aus.

— Heuschreckenplage. Die Heuschreckengefahr in Spanien ist so groß, daß die Regierung eine Prämie von 10 Cent ausgesetzt hat für jedes Kilogramm gesammelter Heuschrecken. In den Straßen sieht man Kinder und erwachsene Personen, die mit dem Einsammeln von Heuschrecken beschäftigt sind. Manche sammeln 40—50 Kilogramm an einem Tage. Die Eisenbahnschienen in der Provinz Asturien sind so bedeckt, daß die Lokomotiven am Weiterfahren behindert sind. Der Kriegsminister hat beschlossen, 10,000 Mann der Garnison Madrid nach den Provinzen zu senden, um die Heuschrecken zu vernichten.

— Öffentliche Auspeitschung am Schandpfahl in Amerika. Aus Wilmington im Staate Delaware berichtet man unterm 23. Mai: Gestern wohnte ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung wiederum einer jener immer noch nicht abgeschafften barbarischen Schauspiele bei. Zu leichten Strafen verurteilte Männer, Frauen und Knaben wurden nackt an Schandpfähle gebunden und vom Henker öffentlich ausgepeitscht. Für

den roheren Teil der Bevölkerung ist dies stets ein willkommenes Schauspiel, zu dem sie sich ebenso drängt, wie die Spanier zu einem Stierkampf oder der Pariser Janhagel früher zu einer Hinrichtung auf dem Roquette-Platz. 15 Schandpfähle waren aufgestellt und an jeden von ihnen ein Mann, ein Weib und ein Knabe nackt angebunden. Damit das Schauspiel lange währen sollte, kam einer nach dem andern an die Reihe. Unter den Zuschauern befanden sich vor allem viele Weiber, ja Frauen der besseren, um nicht zu sagen „besten“ Gesellschaft. Die Verurteilten — es handelte sich um Vergehen, wie kleine Lebensmitteldiebstähle und ähnliche Dinge, die sonst mit 8—14 Tagen Haft bestraft werden erhielten je nachdem 15 bis 50 Hiebe mit der Rhinocerospeitsche, welche den meisten das Fleisch in langen Fetzen vom Rücken riß. Einer der Ausgepeitschten suchte mit keiner Muskel während der furchtbaren Operation, warf sich aber, als er losgeschwallt wurde, röchelnd vor Wuth auf den Henker, schlug denselben mit einem Faustschlag zu Boden und hätte ihn zweifellos getödtet, wenn dessen Gehilfen nicht ihrerseits auf denselben gestürzt und ihn in Fesseln

gelegt hätten. Er wurde natürlich ins Gefängnis geführt und wartet einer schweren Bestrafung. Ein anderer kam winselnd und kriechend heran, warf sich dem Scharfrichter zu Füßen und flehte zitternd: „Um Gottes Willen schlagt leicht.“ Als die Peitsche auf ihn niedersauste, schrie er und winselte und gab bald nach beendeter Exekution in der Zelle, in die er bewußlos gebracht war, den Geist auf. Wieder ein anderer höhnte während der ganzen Handlung seine Henker, schnitt bei jedem Hiebe lächerliche Grimassen und zwinkerte dabei vergnügt mit den Augen. Der Auspeitscher erklärte, der Mann sei ein alter Kunde, den er selbst wenigstens schon zum zwanzigsten Male ausgepeitscht. Allerdings war es ein alter Neger, der vielleicht schon früh an diese Form der Erziehung gewöhnt wurde. Nach Beendigung der Operation wurden sämtliche Ausgepeitschte ins Gefängnis übergeführt, wo sie bis zur Ausheilung ihrer Wunden verbleiben.

.. Kindermund. Die kleine Ella (mit ihrer Mutter vor einer Konditorei stehend): „Mama, wenn Du jetzt meine Tochter wärest, würde ich sofort reingehen und Dir ein Sahnenbaiser herausholen.“

Im Banne des Wahns.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

7.

Das feierliche Leichenbegängnis zu Ehren des dahingeshiedenen Schloßherrn fand unter großer Teilnahme statt. Eine zahlreiche Trauerverammlung hatte sich eingefunden, denn der Verstorbene stand überall in höchster Achtung und sein rasches tragisches Ende hatte diese Sympathien noch verstärkt. Die in tiefe Trauer gehüllte Wittwe mit breiter Schleppe und lang wallendem Kreppschleier ward auffallend wenig beachtet, und nur dem bleichen, tiefsten Kesseln beeilte man sich, die wärmste Teilnahme zu beweisen. War er doch nun der letzte Erbe der Schönbergschen Villen, fiel ihm doch Schloß, Titel und Reichthum des Verstorbenen zu, da das kleine weinende Mädchen an des Oheims Hand nach den Majoratsbestimmungen nicht miterben durfte. Die Militärkapelle aus der benachbarten Stadt hatte den gedämpften Trauerchoral gespielt, der Pfarrer des Kirchspiels die Rede gehalten und den Todten eingeseget, und dann hatte man ihn hinausgetragen in das Erbegräbniß, wo all seine Vorfahren bereits ruhten.

Frau von Schönbergsch war allein hinter dem Sarge gegangen, denn Albrecht schritt mit steinernem Antlitz neben dem Geistlichen hinter dem Sarge; er hatte die Pflicht, die Wittve zu führen, abgeschüttelt, er wollte nicht die Hand der Frau auf seinem Arme fühlen, die den Dinkel Rudolph in den Tod getrieben hatte.

Ein älterer, fernstehender Herr aus der Trauerverammlung trat an die Dame endlich heran und bot ihr den Arm, den sie mit leichtem Danke sogleich annahm.

Und nun war all dies letzte Gepränge vorüber, die Gäste fortgefahren, die Candelaber gelöscht und Lieutenant von Schönbergsch, nun der letzte Freiherr seines alten Geschlechts, stand tiefen Ernst an dem hohen Bogenfenster der Bibliothek und blickte hinab in den grünen, schweigenden Park.

Was sollte nun werden?

Daß er den Abschied nehmen und hier unter dem alten Lilienwappen leben müsse, war ihm außer allem Zweifel, nur mit Bertha konnte er nicht zusammen bleiben; ihm war, als berührte schon ihre Nähe ihn wie ein Gifthauch.

Sie hatte den Todten nicht mehr gesehen; es mochte in ihrem Innern das Gefühl der Schuld erwacht sein, welches sie fern von dem Ahnensaal hielt, oder war es Trost, war's noch Haß bis über's Grab hinaus gewesen?

Da drehte sich plötzlich die Thüre in den Angeln, unwillkürlich fuhr Schönbergsch zusammen, denn er wußte, auch ohne hinzusehen, genau, wer eintrat: es war Bertha! Daß er einer letzten Unterredung mit ihr nicht aus dem Wege gehen konnte, wußte er wohl, und dennoch schaute er in einer ihm selbst peinlichen Schwäche davor zurück.

Er drehte sich um und stand nun dem schönen Weibe gegenüber, das ihm gefährlich zu werden gedroht, bis zu dem Augenblick, wo die Lorbe von ihrem Antlitz gefallen — und er begonnen hatte, sie zu verachten. Aber in der That, sie war schön, bezaubernd schön und eine gefährliche Schlange.

„Was wünschen Sie noch von mir, gnädige Frau?“ frug er kalt, „die Testamentseröffnung wird morgen früh in der Stadt erfolgen.“

„Ich — weiß es, aber vorher mußte ich mit Ihnen reden, Albrecht. Sie zürnen mir?“

„Wie käme ich dazu? Wir stehen, um dies vorauszusetzen, einander doch viel zu fern.“

Sie hob die großen, wunderschönen, in Thränen schwimmenden Augen zu ihm auf. „So ist Ihnen das Weib Ihres Onkels also eine so gänzliche Fremde?“

„Nicht das Weib, sondern die Gemahlin des Majorats Herrn von Lilienort. Ich meine, gnädige Frau, daß zwischen diesen beiden Worten ein gewaltiger Unterschied liegt.“

„Und wenn ich denselben zugebe, so werden auch Sie, Albrecht, einsehen, daß der

Unterschied der Jahre zwischen Rudolph und mir Manches erklärt, was Sie mir zur Last legen.“

„Gnädige Frau, Sie wußten doch aber genau, was Sie thaten, als Sie ihm ihr Jawort gaben und, einmal gebunden, hätte Ihnen hier drin in der Brust der richtige Weg vorgeschrieben sein müssen. Oder meinen Sie, daß man Sie bedauert hat?“

„Ich bin bisher einsam durch's Leben gegangen, ohne die Liebe kennen gelernt zu haben.“

„Je nun, Sie haben sich aber das Leben so angenehm als möglich gestaltet und dasselbe nach jeder Richtung genossen,“ fuhr Albrecht fort. „Doch vergeben Sie meine Abschweifung, zu der ich kein Recht habe. Also nochmals, was befehlen Sie?“

„Befehlen?“ rief Bertha heftig und sie preßte die Hände zornig zusammen. „Albrecht, sehen Sie denn nicht, daß ich zu Ihnen komme, um mit Ihnen Frieden zu schließen, um Ihre Freundschaft zu bitten?“

„Freundschaft?“ lachte er bitter, „wissen Sie denn nicht, daß es eine solche zwischen uns niemals geben kann.“

Sie trat ihm näher, ihre kleine Hand legte sie fest auf seinen Arm, daß ein heißer Strom durch seine Adern floß und ihr Athem streifte seine Wange.

„So nennen Sie es immer, wie Sie wollen, aber weisen Sie mich nicht ab, stehen Sie mir bei, lassen Sie mich nicht allein, Albrecht!“

Süß schmeichelnd klang ihre Stimme an sein Ohr, eine dunkle Blutwelle schob ihm ins Antlitz, doch sein Herz blieb unbewegt, sein Blick eisig und jetzt trat er zurück, daß ihre kleine Hand ziemlich unsanft von seinem Arme glitt.

„Gnädige Frau, Sie verschwenden Ihren Zauber umsonst an einen Barbaren. Vor wenigen Tagen noch wäre ich diesen Sirenenlockungen halbtot unterlegen — seit jenem Schuß, der meinem Onkel das Leben kostete, vergeblich.“

(Fortsetzung folgt.)